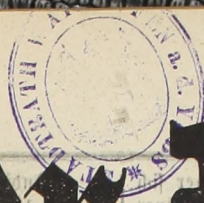


# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



1895

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
Ganzjährig 4.—  
Halbjährig 2.—  
Vierteljährig 1.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

**Aufkündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 Kr. und jedes folgende Mal mit 3 Kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Bezugs-Preise für Waadhofen:**  
Ganzjährig 3.60  
Halbjährig 1.80  
Vierteljährig 0.90  
Fikt. Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 Kr. berechnet.

Nr. 12. Waadhofen a. d. Ybbs, den 23. März 1895. 10. Jahrg.

## Politische Wochenschau. Oesterreich-Ungarn.

**Wien.** Als ein erfreuliches Zeichen des Fortschreitens der Frauenbewegung mehrten sich die Petitionen um Zulassung der Frauen zu Universitätsstudien. So überreichte Dr. Graf Rannitz dem Abgeordnetenhaus wiederum eine Petition des St. Ludmilla-Damen-Vereines in Karolinenthal um Zulassung des weiblichen Studiums an den philosophischen und medizinischen Facultäten, insbesondere an der k. l. böhmischen Karl Ferdinands Universität in Prag. — In derselben Sitzung (am 16.) wurde auch eine Interpellation des Doctor Ebenhoch, Baron Monsey und Genossen an den Minister des Innern um Aufhebung des Verbotes der Vieheinfuhr nach der Schweiz, eingebracht, in welcher die Benachteiligung der Landwirtschaft besonders von Tirol und Vorarlberg hervorgehoben wird, welche durch die Maßregel des schweizerischen Bundesrathes, die selbst eidgenössische Cantone mißbilligen, verursacht werde.

**Wien, 19. März.** (Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexico und Oesterreich-Ungarn?) Mehrere Anzeigen sprechen dafür, daß die seit 1867 abgebrochenen Beziehungen zwischen Oesterreich und Mexico sich zu bessern anfangen. Gegenüber den von Frankreich und England in jeder Weise forzierten Handelsbeziehungen mit Mexico begünstigt dieses in auffallender Weise seit längerem alle Handelsunternehmungen, welche von Oesterreich aus ins Werk gesetzt werden. Wie wir erfahren, wurde Se. Majestät unlängst bei seinem Besuch der neueröffneten japanischen Collexion im naturhistorischen Museum, die Mittheilung gemacht, daß die mexicanische Regierung beabsichtige, den 10.000 Klg. schweren Meteoriten, von welchem ein kunstvoll aus Papiermache ausgeführtes Modell im Saale 5 ausgestellt ist, der österr. Regierung zum Geschenk zu machen, wenn ein Kriegsschiff der letzteren in einem mexicanischen Hafen anlegen würde. Se. Majestät übergibt diese Mittheilung des ihn führenden Herrn mit Stillschweigen. Von „unrichteter“ Seite werden Nachrichten verbreitet, daß Ministerpräsident Kalnoky dem Kaiser schon in nächster Zeit Vortrag über die mexicanischen Wiederannäherungsversuche halten werde, die aber schon darum wenig Glauben verdienen, als es der Politik dieser „Kunst des Möglichen“ wohl schwerlich gelingen dürfte die mexicanischen Wünsche zu verwirklichen, solange die Witwe des unglücklichen Maximilian noch am Leben ist.

## Seine Geschichte

von R. J. K. in Waadhofen a. d. Ybbs.

### Fortsetzung.

Die Gräfin ließ mich nicht fort, — aus Furcht, wie sie mir ganz offen gestand, sie könnte mich verlieren; diesen Schlag würde sie nicht überleben, denn ihr künstliches Glück sei nun ganz an meine Person gekettet. Solche und ähnliche Phrasen machten mich für den Moment, da ich sie vernahm, meine verzweifelte Lage vergessen und entsachten auf's Neue die Gluth, die meine blinde Leidenschaft in mir stets nährte. Da sollten endlich meine Leiden ihr Ende finden. Während eines kleinen Gesellschaftsabends hatte mir die Gräfin beim Clavier zugelüftet, sie müsse mich heute noch allein sprechen. Eine unerwartete vielversprechende Aufforderung, die alle Nerven in mir erzittern ließ und von einem solch' eigenthümlichen Lächeln begleitet war, daß ich mir die seligsten Wonnen erhoffen zu dürfen glaubte! Jede Minute wurde mir bis zum Abschiede der anwesenden Intimen zur Stunde, das an diesem Abend hezaubernde Wesen der Gräfin machte mich nur noch ungeduldiger und zerstreuter für meine Umgebung, und ich mußte mich unwohl stellen, um früher Abschied nehmen zu können. Ich hatte immerhin meinen Zweck erreicht, denn eine halbe Stunde später waren wir allein und ich erbeute am ganzen Leibe, als der herrlich geformte Dämon nach dem letzten „Adieu“ in meinen Armen lag. Die Gräfin ermannte sich jedoch bald von ihrem geheuchelten Sinnesrausche und begann mit einschmeichelnder Stimme von dem beglückenden Bewußtsein ungestörten Alleinseins mit mir zu schwärmen: „Wie herrlich süß könnte es sein, wenn wir fern von der Stadt ein kleines Häuschen bewohnten, ich allein mit Dir, Einer dem Andern ganz gehörend! Dort“ — und sie lag abermals in meinen Armen und begleitete die hingehauchten Worte mit wohlthätigen Blicke — „dort will ich

**Wien, 21. März.** Bürgermeister Dr. Gröbl wurde heute vom Kaiser empfangen, der ihn über eine Anzahl kommunaler Angelegenheiten befragte. Der Monarch erkundigte sich auch beim Bürgermeister über die Beschlüsse des vor einiger Zeit abgehaltenen Städtetages und äußerte seine Befriedigung darüber, daß der Städtetag dazu gedient habe, die Beziehungen der einzelnen Kronlandshauptstädte zur Residenz inniger zu gestalten.

Wie bekannt, ist eine Erhöhung der Gehalte der Staats-eisenbahnbeamten aus der Erhöhung der Fahrpreise der Personenbeförderung geplant. Aus allen Theilen des Reiches wehren sich die Befürchtungen, daß durch diese Maßregel gerade wieder die ärmste Bevölkerung zu leiden haben wird, die dies um so mehr empfinden wird, als es in Oesterreich keine 4. Classe gibt, wie in Rußland und Deutschland. Es empfehle sich daher die Erhöhung der Fahrpreise nur bei der ersten und zweiten Wagenklasse einzuführen.

## Deutschland.

**München, 19. März.** Cultusminister von Müller wurde von einem Gehirnschlage getroffen und liegt hoffnungslos darnieder.

## Serbien.

**Belgrad.** Die Königin Natalie soll nun also doch kommen. Wie verlautet, werden deren ehemalige Räume in Roual zu ihrem Empfange hergerichtet.

## Rußland.

**Warschau, den 19. März.** In der Grenzstation der Weichselbahn Mlava, welche sich mit den preussischen Eisenbahnlinien verbindet, wurde durch einen Zufall eine sensationelle Entdeckung gemacht. In die Hände der Behörde sind nämlich zwei Sendungen gefallen, welche einige Hundert Exemplare des bekannten offenen Briefes des Grafen Tolstoj an den Czaren Nicolai II. zahlreiche socialistische Brochüren und eine Rechnung des „Vorwärts“ enthielten. Die Sendungen waren an den russischen Grenzpostbeamten Demianow adressiert, und die Zustellung derselben von Hau (auf der preussischen Seite) nach Mlava (russischer Seite) hatte der in Hau wohnende, mit dem russischen Zollbeamten h. freundschaftliche Agent Reichwald vermittelt. Der Auftrag an die Berliner Buchhandlung, deren Rechnung in dem Packet gefunden worden ist, war von dem deutschen socialistischen Reichstagsabgeordneten Fischer unterfertigt. Letzterer war schon

früher seitens der preussischen Behörden ins Verhör gezogen worden, hatte aber jede Auskunft entschieden verweigert. Die russische Genbarmerie beschäftigt sich mit dem größtem Eifer in dieser Angelegenheit, denn sie glaubt einer geheimen Verständigung der deutschen Socialisten mit den russischen auf die Spur gekommen zu sein. Die Brochüren wurden mit Beschlag belegt, und Reichwald, der dieselben nach Rußland geschmuggelt hat, nach der Warschauer Festung überführt. Demianow befindet sich zwar noch auf freiem Fuße, doch ist ihm das Verlassen des Stationsgebietes untersagt.

**Neue Verhaftungen in Warschau.** Dem „Kurjer hoowski“ wird auf telegraphischem Wege (bis zur Grenzstation mit der Post) folgendes berichtet: In der Warschauer Festung wurden den 17. März wieder mehrere Personen aus den Arbeiter- und Intelligenz-Kreisen verhaftet. In den Localen verschiedener Vereine wurden strenge Revisionen vorgenommen, die aber ohne Erfolg waren, denn außer den von der Censur erlaubten Büchern und Vereinsstatuten fand sich nichts vor.

## Schweden und Norwegen.

**Zur schwedisch-norwegischen Krise.** Die vereinigten Königreiche gleichen einem Pulverfaß, welches durch einen Funken in die Luft springen kann. In beiden Ländern wird nicht nur die Möglichkeit, sondern sogar die Wahrscheinlichkeit des bevorstehenden Krieges zum Gegenstand der Erörterung in der Presse gemacht; zumal in Schweden, wo die Stimmung eine besonders kriegerische ist und es den Anschein hat, daß man nur auf einen Vorwand wartet, um mit Gewaltthätigkeiten zu beginnen. Besonders bemerkenswerth sind die Auslassungen des sonst als mäßig bekannten schwedischen Blattes „Dagens Nyheter“, welches einen Mobilisierungsplan Schwedens veröffentlicht, demzufolge 150.000 Mann in zwei Wochen mobilisierbar sind. 40 Millionen Kronen wird die vollständige Equipierung und Kriegsbereitmachung inclusive Proviant kosten. Für Verstärkung der Flotte sind 20 Millionen in Anschlag gebracht. Zur Fortification der Festungen gegen Norwegen 10 Millionen. Die Zeitung weist dann ziffermäßig nach, daß Norwegen in Bezug auf Marine die inferiorste von ganz Europa ist. Solche kriegerische Aeußerungen verfehlen natürlich nicht in Norwegen den richtigen Eindruck zu machen, so z. B. in Christiania, wo sich bereits ein Freiwilligen-corps constituirt hat. So aussichtslos auch der Erfolg der disciplinirten Schwedensoldaten gegenüber den norwegischen Freiwilligen-corps erscheint, so wenig dürfte Schweden auf die Dauer den Krieg glücklich

Eines Morgens verließ ich das Haus und eilte nach W. — um die unglückliche That ungeschehen zu machen; hätte ich einen rettenden Teufel gefunden, ich würde ihn mit Freuden meine Seele verschrieben haben. Ich fand den Mann, der unwissend oder wissentlich die Falsifikate zu Geld gemacht hatte, in seiner Wohnung und wurde von ihm mit auffallender Liebenswürdigkeit empfangen. Nach einigen nichts-sagenden Phrasen gieng ich direct auf's Ziel los und bat um Returnierung der Wechsel, die ich unterschreiben und um einige 100 Gulden höher stellen wollte. Ein provocierendes Lachen war die Antwort. Ich bot höher und höher unterstehen, scherzenden Bemerkungen des Wuchers, bis ich, auf's Aeußerste gereizt, demselben entgegenrief: „Nun gut, so werde ich Sie wegen Wuchers klagen, ich werde Ihr Vorgehen brandmarken!“

„Und ich werde Sie wegen Falschung hinter Schloß und Riegel setzen lassen, mein Wertbesten!“ — erwiderte lakonisch der gute Mann, erhob sich ruhig und ließ mich allein im Zimmer zurück. Die letzten Worte des Schurken gelten noch in meinen Ohren, ich startete ihm in ohnmächtiger Scham und Verzweiflung nach und fühlte das Blut in meinen Adern stocken.

Ich war für einige Minuten unfähig, einen neuen Gedanken zu fassen, unstät blickte ich umher, als mein Auge an der offen gelassenen Schreibschlade haften blieb. Ein Blitz durchzuckte mein Gehirn, wie ein Magnet zog es mich zu dem Punkte hin: „Vielleicht!“ — Ein kühner Griff auf das nachschießende Packet — ein Diebstahl sollte meine Schande decken! Ich wahrwüthiger Thor! Die Thüre öffnete sich, mein Arm wurde festgehalten und ich ward' als Dieb ertrappt. „Also nicht bloß Falscher, auch ein gefährlicher Dieb“, lächelte mir der Menschenfreund entgegen. Das war zu viel für mich; die furchtbare Wahrheit dieser Worte machte mich rasend. Mich durch diesen Schurken beschämt und ruiniert zu wissen, war der Gnadestoß für meine Menschenwürde.



gegen Norwegen führen, besonders wenn die Norweger sich in die Berge zurückziehen, welche ihnen den Vortheil einer natürlichen Festung bieten. Die Norweger rechnen außerdem auf Dänemarks „Intervention“, welche für Schweden verhängnisvoll werden kann.

Dalmatien.

Zara. „Das rothe Croatien“ d. h. der croatische Jakobinismus von Ragusa wettert gegen den Gebrauch der italienischen Sprache in Ragusa und verlangt, daß auf croatischen Grund und Boden seine Muttersprache zu verleugnen habe. Wie stimmt das zu den Auslassungen Biankinis in der vorletzten Parlamentsitzung?

Zara. Das italienische Segelschiff „Giovannina“, welches von Sebenico nach Mafetta fuhr, gieng 20 Meilen von der Insel Pelagosa entfernt unter. Die Mannschaft rettete sich nach Comisa.

Ragusa, am 20. März. Schon wieder ein neuer Exceß zwischen Croaten und Italienern, der für die Stimmung in Dalmatien charakteristisch ist. Als die Croatische Musikkapelle auf dem Heimweg von Lapad nach Ragusa den Starcewitsch-Marsch (der schon inbezug auf seinen Namen eine Demonstration gegen die Regierung ist) konnte sie unbehelligt ihres Weges ziehen. Als aber am selben Abend die italienische Musikkapelle Zaratinische Volkswesen spielte, wurde sie schmächtig ausgepöbeln und vom Böbel, unter welchem die bei allen italienisch-croatischen Excessen typisch gewordenen Gymnasiasten eine große Rolle spielten, ausgepöbeln und insultirt. Auch Studenten der nautischen Schule in Ragusa theilnahmen an dem Exceß.

Spanien.

Madrid, 20. März. Bei dem gestrigen militärischen Empfang vom Feldmarschall Martinez Campos in einer Anrede an die Officiere: „Wenn Sie wieder oppositionelle Gruppen bilden, so werden Sie mich als Gegner finden, bereit, Ihnen gehorsam zu erzwingen oder Ihr Leben zu fördern. Bei einem Empfangsabend der Tageschriftsteller sagte er: „Wenn Sie neue Angriffe auf das Heer unternehmen, werden Sie sich zweifellos dem Erschießen aussetzen.“ Man sieht die Militärdespotie wie sie leibt und lebt.

Belgien.

Brüssel, 20. März. Auf Anweisung des Ministeriums haben die Bezirkscommissären bei allen Bürgermeistern angefragt, ob bei einem Aufstandsausbruch oder bei Unruhen, die etwa infolge der Angliederung des Kongostaates oder nach Annahme des Wahlgesezes ausbrechen könnten, die Regierung auf die Bürgergarde rechnen könnte.

Beiträge zur Glockenkunde der Kirchen in den Orten unserer engeren Heimat.

Ein Werk, das in Bezug auf Reichhaltigkeit des Inhaltes sowohl, als auch Genauigkeit bei Anordnung des ihm zu Grunde liegenden Stoffes unsere Aufmerksamkeit erregt, ist das von P. Johannes Ev. Fahrngruber, Professor der Theologie in St. Pölten herausgegebene Buch: „Beiträge zur Glockenkunde aus der Diocese St. Pölten.“

Mit Recht bezeichnet der Verfasser in seiner Vorrede das Werk als ein literarisches „Bitter süß“, denn keine kleine Aufgabe war es, sich an die Ausarbeitung eines in so vielfacher Weise heiklen Themas zu machen. Die Frucht sechs-jährigen Forschens sollte in dieser Gestalt heranreifen.

Wie ein wildes Thier stürzte ich mich auf ihn, mit einem Schlage streckte ich ihn zu Boden.

Ich eilte zur Thüre hinaus, die Treppen hinab ins Freie, wo mich die frische Luft wie ein kalter Wasserstrahl in die furchtbare Wirklichkeit zurückrief. Der furchtbarsten Aufregung folgte alsbald ein entschlossenes Bewußtsein der letzten Vorgänge, und der letzte Rest von Ehre, der noch lebende Schatten meines Gewissens mahnte mich mit furchtbarer Gewalt zur Sühne, zur wohlverdienten Strafe auf.

Die nächste Minute fand mich auf dem Wege zum Landesgerichte, wo ich dem amtierenden Referenten Alles, Alles erzählte und mich ohne Widerstand verhaften ließ!

Nach einer Pause, während welcher Bürger seine thranenden Augen getrocknet, seine bebende Stimme und vor Aufregung zitternde Gestalt durch einen Trunk Wasser wieder beruhigt hatte, fuhr der ganz gebrochen scheinende Mann wieder gefasster fort:

Erlassen Sie mir, verehrter Herr Wolfinger, die Beschreibung der qualvollen Reue während meiner Unterjuchungshaft. Ich wurde wegen meiner Verbrechen fast zu milde verurtheilt — zu 1 1/2 Jahren schweren Kerkers, die ich in der Strafanstalt zu Stein abbüßte!

Ich brühte mich nicht mit meiner guten Aufführung als Häftling; es war eine Zeit der Buße und Besserung für mich und ich glaubte, mich wirklich gebessert zu haben — bis gestern! Doch weiter! Das besondere Wohlwollen des Gefängniß-Directors, des Arztes, sowie aller distictirenden Gerichtsbeamten schaffte mir Empfehlungen aller Art, von denen ich aber keinen Gebrauch machte, da ich eine Auswanderung nach Amerika plante. Da las ich eines Tages Ihre Annonce in der Zeitung, die in mir die Hoffnung rege machte, vielleicht im Auslande unbekannt und gebessert zu bleiben und all' das durch Arbeit und Rechtschaffenheit gut zu machen, was ich verbrochen. Die Gräfin hatte sich nicht um mich gekümmert; durch Zufall erfuhr ich, daß der Schurke, der

Indirecte Veranlassung gab hierzu das „Diöcesan-Jubiläum 1885“, bei welcher Gelegenheit in der damals veröffentlichten Gelegenheitschrift: „Aus St. Pölten“ auf die dortigen Domblocken Rücksicht genommen werden mußte. Es wurde damals auch über g-biegene Meisterstücke des Kremser Glockengießers „Prininger“ 1696 eine Abhandlung geschrieben. Im Kalender für Waldhofen a. d. Ybbs („Bote aus den Bergen“, 1876) ist auf die nämliche Gießstätte hingewiesen worden; die Glocken der alten „Eisenstadt“ am Ybbsflusse zählen wir aber nebst ihren Schwestern am Dome und in Krems, Seitenstetten-u. s. w. zu den besten Leistungen dieser Art, wie sie in unseren Lande überhaupt zu finden sind.

Es wird gewiß für die Leser unseres Blattes nicht uninteressant sein, wenn wir denselben einige geschichtliche Beiträge des vorerwähnten vortrefflichen Werkes über die Kirchen, mit besonderer Berücksichtigung der Glocken der in unsrer Heimat sich befindenden Pfarren bringen.

Wie viele der Kirchenbesucher befinden sich in Bezug auf Entstehung ihrer Pfarre, Schicksale derselben, sowie über die Glocken und deren Bedeutung vollständig im Unklaren. Die nun in unserem Blatte erscheinenden Notizen sollen nun den Bewohnern der angeführten Orte in kurzer, gedrängter Form mancherlei Aufschlüsse hierüber ertheilen, womit wir uns gewiß den Dank derselben zu erringen hoffen.

Vorur vor zur Besprechung der einzelnen Orte, die wir womöglich in alphabetischer Ordnung erscheinen lassen, gehen, wird es nothwendig sein, wenn wir den Lesern auch einiges über die „Geschichte der Glocken“ von P. Joh. Fahrngruber vor Augen führen.

Viele Jahrhunderte waren erforderlich, bis die Glocken alle Entwicklungsstadien durchgemacht hatten zu jener vollendeten Gestalt, in welcher sie noch jetzt ihren wichtigen Dienst zu versehen haben, um als Mahner und Wecker verschiedene Stimmungen und Feierklänge in der Seele anzuregen. Aus kleinen Anfängen, die sich in die heidnischen, vorchristlichen Zeiten zurückverfolgen lassen, haben die Glocken eine großartige Verwendung unter den christlichen Völkern gefunden, einen Ehrenplatz, ja sozusagen das Bürgerrecht sich erworben. Sie gelten, wie die Orgel als Geschenk des Himmels, als Stimme einer anderen Welt: „Sieh da, mein Herrn Glockenmund, macht niemals eitle Dinge kund; ich melde Feste an und Kriege, Gewitter, Feuer, Leichenzüge!“

Was man in vorchristlichen Zeiten an glockenähnlichen Geräthen verwendet hat, reicht nicht im Entferntesten an die Bedeutung solcher Objecte im christlichen Cultus heran. Was über die Erfindung des Geläutes bei den Egyptern und Chinesen behauptet worden, begegnet begründeten Zweifeln; assyrische Ausgrabungen förderten kleine Schellen und Glöckchen zu Tage von 3000jährigem Alter; die Metallmischung entspricht beiläufig der ältesten Glockenpeise.

Nachweisbar ist der Gebrauch kleinerer Glocken und Schellen zu religiösen und profanen Zwecken bei den heidnischen Römern und Griechen. Es erfolgte damit die Einladung zum Besuche der Tempel, Bäder, Verkaufsplätze u. s. w. Man gab andererseits auf diese Weise auch Warnungssignale, machte auf Leichenfeierlichkeiten, militärische Anzüge u. s. w. aufmerksam. Die jüdischen Priester bedienten sich der Trompete, respective der Posaune, um durch ein dreimaliges Zeichen in den Morgenstunden anzukünden, daß die Thore zu den Vorhöfen des Tempels geöffnet seien. Auch zu profanen Zwecken diente die Posaune, wie die Glocken und Schellen bei den Römern und Griechen.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung waren, der häufigen Verfolgungen wegen, solche weit-hin schallende Weckstimmen nicht zulässig; die gottesdienstlichen

mich mit ihr und durch sie ruiniert hatte, sie zu seiner Wai-tresse gemacht. Eine schmerzliche Zuckung — und dieser Dämon hatte sich aufgehört zu existieren!

Ich offerierte mich mit banger Hoffnung, legte Empfehlungen bei und verbrachte die 1 1/2 Jahre meiner Entehrung und Buße hinter einer kaufmännischen Studienreise durch Europa! Wie hart rächte sich heute diese Nothlage. Drei Tage unruhigster Erwartung — wie viel hat damals von Ihrer Antwort abgehungen — vergiengen, als ich am vierten Morgen Ihr Schreiben erhielt, daß mich vor Freude aufjauchzen ließ. Ich war acceptirt und sollte baldmöglichst meine Stellung antreten! Ich konnte ein anderer, besserer Mensch werden, ich durfte wieder in die Welt eintreten, ich hoffte wieder auf ehelichen Namen. Die Vergangenheit sollte für immer begraben sein. Wie leicht doch die Sünde dem Menschen wird, wenn er sich unentdeckt weiß! Ich trat in Ihre Firma ein, überall fand ich herzlichste Entgegenkommen, Unterstützung und Wohlwollen und Sie selbst drückten dem Unbekannten am wärmsten die Hand. Als Sie mich nach einem Jahre rastloser Thätigkeit und regsten Studiums in Ihr chemisches Laboratorium aufnahmen, und ich der Ehre theilhaftig wurde, von Ihnen selbst in Ihren herrlichen Familienkreis eingeführt zu werden, lernte ich Ihre selige Frau Gemahlin und Ihr Fräulein Tochter Marie kennen. Der Ersteren bewahre ich über das Grab hinaus innigste Dankbarkeit; sie war Ihrer Familie, Ihres Hauses, unser Aller guter Engel, eine selten begabte Frau, eine unschätzbare Mutter und ein nie versagender Quell von Fürsorge und Rath für Jedermann.

Letztere ist ein herrliches, echt deutsches Mädchen voll Herz und Treue. Wie ein Paradies eröffnete sich mir Ihr Familienkreis; ich fühlte da erst recht, welchen Dank ich Ihnen schuldet, in Ihnen sah ich meinen Retter, meine bessere Zukunft.

Als Frau Wolfinger langsam dahinstreckte — Gott

Handlungen wurden durch bestimmte Kirchendiener zumest durch mündliche Ansagen bekannt gegeben.

Uebrigens mögen in ruhigen Perioden auch bei den Christen Glöckchen, Posaunen in Gebrauch gekommen sein. Frühzeitig aber werden die Hängebreiter, Schallhölzer, heiligen Erztafeln erwähnt, denen durch Schläge nach einem gewissen Rhythmus eigenthümlich dumpf verhallende Töne entlockt wurden.

Noch heute sind diese Geräthe im Morgenlande vielfach zunächst in Klöstern verwendet. Selbst im Abendlande erhielten sich die Schallhölzer lange Zeit auch nach der allgemeinen Einführung eigentlicher Thurmglöckchen; man respectierte das Alterthum (die Matschen und Holzklappern während der letzten Tage der Charwoche sind eine Erinnerung daran.) Die frühesten, noch recht bescheidenen Gebilde des Glockenfußes entstanden auf heidnischem Boden; die Israeliten waren für ihren Bedarf wohl zunächst an ägyptische, später an phönizische Lehr- und Wertmeister gewiesen.

Es war naheliegend, aus der lateinischen Bezeichnung campana (Glocke) den Ursprung der kirchlichen Glocken mit der Provinz Campanien in Italien in Beziehung zu bringen.

Genanntes erz- und thonreiches Land war im Alterthume allerdings bekannt durch Geschirrfabrikation und Erz-gußartikel; doch ist nicht so bestimmt nachzuweisen, daß man dort wirklich auch größere Glocken verfertigt habe. Möglich, ja wahrscheinlich ist es immerhin; auch diese Deutung des Wortes „campana“ anderen vorzuziehen, (etwa: in campafasa? — auf freiem Felde gegossen oder über die Felder weithin schallend?)

Deutlichere Berichte besitzen wir aus Irland, Schottland und Frankreich. Gilt ja doch der heilige Forkernus, ein Britte, Bischof von Trim (5. Jahrhundert) als Patron der Glockengießer. In der Lebensbeschreibung des heiligen Columban findet sich, wie es scheint das erstemal das Wort campana zur Bezeichnung einer Glocke in unserem Sinne (7. Jahrhundert.) Von nun an mehrten sich die Berichte über die Verbreitung und Verwendung dieser liturgischen Geräthe.

In Italien ist indessen für den nämlichen Zeitraum die Kenntnis der Glocken und das Vertrautsein mit denselben vorauszusetzen; das beweisen ja die alten Glockenthürme z. B. in Ravenna (6. Jahrhundert.)

Kaiser Karl der Große ließ für Köln und Aachen in St. Gallen vom Mönche Ranco Glocken gießen. Von den Mönchen wurde auch in erster Linie der Glockenguß gefördert und vervollkommenet.

Die Kunstgenossen der Klosterzellen hatten besonders vom 9. Jahrhundert an auch in der ange deuteten Richtung hin eine umfassende Arbeit zu bewältigen, weil nun der Gebrauch der Glocken schon allgemeiner geworden war und nicht mehr auf Städte, Klöster und bischöfliche Kirchen beschränkt blieb. Leider brachten die Kriegszüge der Ungarn lange noch über einen großen Theil von Europa namenlose Drangsale und Beunruhigungen; erst mit dem Siege auf dem Lechfelde (955), konnte der friedliche Culturkampf wieder einen g-waltigen Anlauf nehmen; tröstliche Glockenstimmen kündeten den Völkern glücklichere Zeiten an.

Die Klöster Nieder-Italiens, Kremsmünster, Chiemsee, das Domstift Freisingen machten sich sehr frühe vertraut mit derlei Kunstbestrebungen. Eine ausführliche Beschreibung stammt von dem Benedictinermönche Rugerus aus dem Kloster Helmershausen (12. Jahrhundert) wie dies der Hauptsache nach auch noch heute beim Glockenguße beachtet wird.

Die Klöster Baierns dürften bei den äußerst regen Beziehungen zu der „Ostmark“ vielfach die Vermittlerrolle übernommen haben, wenn es sich um die Anschaffung von

allein weiß, was ich in diesen Monaten gelitten, da ich diese herrliche Frau dem Tode nahe sah! — näherte ich mich Fräulein Marie. Ich wollte sie trösten, aufmuntern, ich — der ich selbst so sehr des Trostes bedurfte!

Ihre eigene Verschlossenheit verrieth mir Ihren Schmerz, meine Kollegen verrichteten ihre Arbeit unter schmerzlichen Schweigen und auf Ihrem ganzen Hause ruhte dumpfe, tiefe Trauer; Amsonit — der Tod ließ sich nicht erbitten; Alle, Alle hatten wir nach sechs Monaten eine Mutter verloren!

Wolfinger reichte thranenden Auges dem erschütterten Freunde die Hand, welcher dieser unter heißen Thranen innig küßte. Dann sprach Bürger schluchzend weiter:

Am Tage der tiefsten Trauer forderten Sie mich auf, Ihr verwaisetes Haus zu beziehen und Ihrer Tochter durch freundschaftliche Sorgfalt die liebevolle Wachsamkeit der Mutter theilweise zu ersetzen. Ich war über diesen Beweis von höchstem Vertrauen und väterlicher Zuneigung mehr erschreckt als erfreut — ich mußte selbst nicht warum! In der Nähe Ihrer Tochter fühlte ich mich bisher immer so herzlich angezogen, ich vergaß meine täglichen Sorgen, wenn ich ihren kindlichen Sonnenblick auf mir ruhen sah. Nun, da ich immer bei ihr und um sie sein sollte, erschreckte ich.

Sie erinnern sich, daß ich gegen Ihren wohlwollenden Entschluß zagende Einwände erhob und nur zögernd ein Mitglied Ihrer teuren Familie wurde. Ihr übergroßes Vertrauen erweckte einen Ehrgeiz in mir, der mir verderblich werden konnte. Ich wollte Ihrem Kinde werden, was ich Ihnen geworden, und vergaß, was ich durch Ihre Güte vergessen zu dürfen glaubte. Dem Vater wollte ich nicht nur durch meine Arbeit, sondern auch durch meine zärtlichste Ergebenheit für sein Kind meine grenzenlose Dankbarkeit zeigen, und kein trüber Schatten legte sich vor meine Augen, da ich an das „Kind“ dachte, das ich für den mir so werthen Vater und für die teure Todte hüten sollte. Es waren 10 Jahre vergangen, während welcher ich treu und unentwegt meinen



Glocken handelte, ganz gewiß läßt sich dies von unserer Idee sagen. Unsere älteste Gießereien (Krems und Waidhofen a. d. Ybbs haben ihren Impuls von Westen her erhalten.

Schon längere Zeit war die weitverzweigte Bau- und Kunstgewerbe auch von Laienhänden geübt worden, als im 16. Jahrhundert und fortan den Glockengießern ein neues Geschäft zugemuthet werden sollte, grundverschieden von der bisherigen vorliebvollem Aufgabe; sie bekundeten nämlich ihre Tüchtigkeit nebstbei als „Kanonengießer“, als Verfertiger von mancherlei Kriegsgeräthe.

Der Wechsel der Zeiten brachte es mit sich, daß die Boten des Friedens, die Glocken, von Feinden als Beute entführt wurden, um als Kanonengut eine unselige Metamorphose zu erfahren; andererseits aber trat der Fall ein, daß eroberte oder sonst unbrauchbar gewordene Kanonen u. dgl. als Opferspende der Sieger den Gotteshäusern überlassen wurden, um den Sempel der Weihe als Glocken zu empfangen, und in einer edlen, würdigen Tonweise weiter sich anzumelden.

Fortsetzung folgt.

Aus Waidhofen und Umgebung.

\*\* Personalnachricht. Es geht uns die Nachricht zu, daß Herr Dr. Steindl nach fast halbjähriger Abwesenheit von Waidhofen a. d. Ybbs mit Ende dieses Monats aus Innsbruck wieder in unserer Stadt zurückkehren und den 29. d. M. seine ärztliche Praxis wieder aufnehmen wird.

\*\* Todesfall. Herr Christoforus Faller, ehemaliger Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs, ist am 14. März d. J. nach langem schmerzvollen Leiden in Jotic (Galizien) gestorben.

\*\* Kirchenmusik. Am 4. Fastsonntage „Thomasmesse“ von Ignaz Mitterer, vierstimmig mit Orgelbegleitung. Vocal-Offertorium vierstimmig „Landate Dominum, quia benignus est“ von Caspar Ett, Tantum ergo von Scubersti. Am Feste Mariä Verkündigung, Instrumentierte Messe von Steger, Graduale „Difusa est gratia“, Sopran-Solo mit Chor von Jgn. Reimann, Offertorium „Ave Maria“ Sopran-Solo von Krall, Tatum ergo von Josef Hanisch.

\*\* Wanderversammlung. Montag, den 25. März findet um halb 3 Uhr nachmittags in Bromreiter's Garten-salon eine Wanderversammlung des „Christlichen Arbeiterbildungs-Vereines „Einigkeit“ mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Bestrebungen der christlichen Arbeiter, Vortrag des Herrn Adolf Wedral, Metallarbeiter. 2. Eventuelles.

\*\* Katholischer Gesellenverein. Montag findet im Vereinslocale des katholischen Gesellenvereines wieder eine Theatervorstellung statt, u. zw. gelangt der 1. Acter „Einpaaar Stunden die Wahrheit“ und der 3. Acter „Der heilige Laurentius“ zur Aufführung. Alles Nähere die Theaterzettel.

\*\* Liedertafel-Concert. Die Frühlingliedertafel des hiesigen Gesangsvereines findet nicht, wie ursprünglich projectiert war, am 24. März, sondern am ersten Sonntag nach Ostern statt.

\*\* Frühlingsanfang. Mittwoch halb 10 Uhr Abends hat sich bei uns der Frühling in Gestalt eines sogenannten kritischen Tages eingestellt. Ein heftiger Regenschauer goß den ganzen Tag hernieder, während Abends Blitz und Donner zu bemerken war, dem ein heftiger Schneegraupenfall folgte. Hoffentlich zeigt uns der Frühling bald ein freundlicheres Gesicht! — Freitag, den 22. d. um halb 5 Uhr nachmittags gieng über unsere Stadt ein sehr starkes Gewitter nieder, welches dem Vernehmen nach, eingeschlagen haben soll.

Pflichten als Ihr Beamter, meiner so ehrenreichen, süßen Aufgabe bei der Weiße nachgekommen war. Das Kind war unbemerkt zur blühenden Jungfrau herangereift, aus mir wurde ein Mann an Ihrer Seite, dessen Herz und Sinn immer nur an der Sorge um das „Kind“ hing. Ich war ihr näher gerückt, ich kannte ihre geheimsten, stets so edlen Gedanken, ich glaubte, das Kind zu bewundern, und in der strahlenden Reinheit und selbstlosen Vertraulichkeit den schönsten Erfolg erblicken zu können.

Sie freuten sich unserer traulichen Stunden und waren uns Beiden — Vater! Da riß mich eine einzige, kindlich unschuldige Frage aus meinem langen, herrlichen Traume, die furchtbar süßeste Wirklichkeit ward mir plötzlich klar und ein graßlicher Schatten — meine Vergangenheit! — zerstörte in einer Sekunde, was mir 10 Jahre ehrlichen, uneigennütigen Strebens vorgegaukelt hatten. Eines Abends, als wir gemüthlich plaudernd neben einander saßen, fragte mich plötzlich Marie: „Werden Sie wohl immer bei uns bleiben, werden Sie mich immer . . .?“

Ihre Tochter hatte den Satz nicht vollendet, eine tiefe Nothe bedeckte ihr verklärtes Antlitz und, wie Schuppen fiel es von meinen Augen, als ich plötzlich statt des Kindes die Jungfrau vor mir sah. Unter meinen Augen hatte sich diese Wandlung vollzogen, immer fühlte ich das süße Echo dieser Wandlung — nur für einen Moment. Schon die nächste Sekunde stürzte mich in's tiefste Elend! Ich ein Verbrecher, ein Sträfling, sollte das herrliche Wesen ins Unglück zu reißen wagen, sollte das Leben dieses Engels an das meinige fetten und seine unbedeckte Lebensfreude durch das Gift meiner Vergangenheit für ewig zerstören? Nein, tausendmal nein!

Schluß folgt.

\*\* Abschiedsfeier. Heute, den 23. März veranstalten Freunde und Bekannte, dem scheidenden Herrn Univ. med. Doctor Johann Philipp, um 8 Uhr abends in den Casinolocaltäten im Gasthose des Herrn J. Melzer eine Abschiedsfeier.

\*\* Tanz-Curs Hans Nibel. Donnerstag, den 28. d. um 7 Uhr abends beginnt ein Separatcurs für die Tänze Cör und Lanciers. Honorar 3 fl. — Morgen Sonntag um 7 Uhr abends Tanz-Colonne. — Montag (Feiertag) findet ausnahmsweise keine Colonne statt. — Einschreibungen für beide Curse finden noch immer täglich in Bromreiter's Hotel statt. Wenn wir bemerken, daß diese Tanzschule eine der besten ist, die Waidhofen seit einem langen Zeitraum aufzuweisen hatte, so ist damit nur die Wahrheit gesagt, denn Herr Nibel gibt sich alle Mühe, seine Schüler tüchtig heranzubilden.

\*\* De. L.-G. S. W. Am 15. März 1895 wurde die Jahreshauptversammlung der Section Waidhofen des De. L.-G. abgehalten. Nach den Berichten des Vorstandes und des Cassiers wurde die beschlossene Wiederherstellung des Wangsteiges, zu welcher die Centralleitung des De. L.-G. 30 fl. beigetragen hat, unter Leitung des Herrn Ferd. Luger ausgeführt, die Verwaltung der Schnabelberg-Warte durch die Herren Franz Schröckenfuch und A. v. Henneberg befragt und verbleibt vom Vorjahre ein Baarvermögen von fl. 173.40. In die Sectionsleitung wurden gewählt die Herren: A. v. Henneberg (Vorstand), J. Gartner, H. Jagersberger, J. Luger, Dr. A. Nibel, F. Schröckenfuch. Revisoren: Herr M. Brantner und Herr Adam Zeitlinger. Die Verwaltung der Warte und der Schlüssel derselben haben wiederum die Herren F. Schröckenfuch und A. v. Henneberg übernommen.

\*\* Umfassende Renovierungsarbeiten werden soeben in der Stadtpfarrkirche in Angriff genommen; so muß der alte theilweise morsche Glockentuhl einem neuen Platz machen. Für drei Glocken, welche inzwischen gebraucht werden, ist hinter der Kirche ein Nothgerüst hergerichtet. Die formlosen Bögen, auf denen die Emporien ruhen, werden abgekehrt; die ganz unpassende Verschalung der Emporien wird durch eine neue ersetzt, die dem Style der Kirche entspricht, und schließlich wird auch das Pflaster der Kirche erneuert.

\*\* Explosion eines Locomotivkessels. In Prinzersdorf, einer Station ober St. Pölten explodirte, wie man uns von dort meldet, als Donnerstag mittags der Personenzug die Station verlassen hatte, der Kessel der dem Zuge vorgespannten Locomotive. Der Maschinensführer, der Feizer und ein Zugbegleiter wurden förmlich in Stücke zerrissen. Die Locomotive wurde völlig zerstört. Theile derselben flogen bis auf eine Entfernung von 50 Metern. Zum Glück ist der Zug nicht eingest. Es rissen bloß die Verbindungsketten und wurde nur der erste Wagen des Zuges hinter der Locomotive beschädigt. Eine Untersuchungs-Commission hat sich auf die Unglücksstätte begeben.

\*\* Nächtliche Ruhestörung. Wiederholt und in kurzer Aufeinanderfolge ereigneten sich in der hiesigen Stadt Fälle nächtlicher Ruhestörungen, wie dieselben kaum in anderen größeren Städten gleich kommen. Abgesehen von den auch noch hinzukommenden Abhörten ansüßiger Lieder wird in einer Weise durch unerhörtes Lärmen und Schreien zwischen den Straßen und Gassen der Häuser der Rohheit Ausdruck gegeben, wie sie nur von recht verlotterten und jeden Schamgefühles entbehrenden Individuen vorgebracht und zu erhoffen sind. Ein solcher Fall nächtlicher Ruhestörung hat sich in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. abermals in der inneren Stadt, also im Centrum derselben abgespielt, ohne daß diese aus 3 bis 4 bestehenden Consorten der Ruhestörer an ihrer nahezu 1/2 Stunde andauernden Thätigkeit wären polizeilich behindert worden. Hier ist wohl ein energisches Einschreiten gegen solche verworfene Individuen, die sich keinen Hehl daraus machen, den friebeliebenden und an Ordnung gewöhnten Bürger in seiner Nachtruhe zu stören, am Plage und wird dies sicher am meisten zur Vermeidung des nächtlichen Mundwerkes beitragen. Es kann nicht verschwiegen werden, daß manche Gewerbetreibende von Gasthaus-Concessionen selbst wohl hierin auch indirekt eine Schuld trifft, weil sie durch das längere Offenhalten der Gasthäuser den Aufenthalt solcher betrunkenen, zumeist dem Arbeiterstande angehörigen jüngeren Elementen darinnen gewähren und so gerade zur nächtlichen Ruhestörung Vorschuld geben.

\*\* Verstorbenen-Ausweis für Februar 1895. Am 1., Frank Magdalena, ledige Dienstmagd, 22 Jahre alt, W.-B. Nr. 4, Lungenöden. — Am 1., Gruber Aloisia, ledige Handarbeiterin, 38 Jahre alt, W.-L. Nr. 89, Lungenschwindsucht. — Am 6., Zuchsluger Karl, Tagelöhnerskind, 18 Monate alt, W.-L. Nr. 81, Rhachitis, englische Krankheit. — Am 6., Hochstrasser Lorenz, lediger Dienstknecht, 42 Jahre alt, I. Pöchlerrötte Nr. 8, Pneumonie. — Am 10., Perneckl Josefa, verwitwete Auszüglerin, I. Kraithofrötte Nr. 8, 72 Jahre alt, Altersschwäche. Am 15., Sauthant Andreas, Hausknechtskind, 4 Wochen alt, W.-L. Nr. 64, Lebensschwäche. — Am 14., Maier Katharina, Senseschmiedskind, 4 Wochen alt, I. Wirtsrötte Nr. 23, Cholera infantum. — Am 15., Rainauer Michael, verheirateter Nagelschmied, 52 Jahre alt, W.-B. Nr. 4, Lungenentzündung. Am 28., Weigl Johann, lediger Schneidermeister, 28 Jahre alt, Stadt Nr 146, Lungenblutung.

Vom Gutheilbauer.

Die Nacht des Winters scheint gebrochen zu sein. Laue Winde und Regen verwischen die letzten Spuren des strengen Winters und kündigen mit untrüglichen Zeichen das Herannahen der herrlichen Frühlingszeit. Bald wird auch

unser Ybbsthal seine Winterphysiognomie ablegen müssen und im frischen Frühlingskleide das Herz und Auge des Beschauers erfreuen. Gewiß ist nicht einer unter uns, der nicht mit Sehnsucht die Zeit herbeiwünschte, die uns gestattet, die winterliche Gefangenchaft abzustreifen, die Luft der dumpfen Stuben zu meiden und sich in unserer, von der Natur so überaus begünstigten Umgebung zu ergehen. Wir, die wir das Gute so nahe haben, sind nicht darauf angewiesen in die Ferne zu schweifen, um, sei es zur Erholung nach gethauer Arbeit, oder aber, um nur einem Triebe, die Natur zu genießen, den heimatlichen Herd verlassen. Unbewußt, ohne den Werth unserer schönen Gegend so richtig zu beurtheilen, genießen wir in vollen Zügen die Annehmlichkeiten derselben. Es ist dies kein Mangel an ästhetischem Gefühl, sondern vielmehr eine geringere Empfänglichkeit für die sich immer gleichbleibende Umgebung. Ganz anders aber steht es mit den Bewohnern größerer Städte und solcher Orte, die von Natur aus etwas stiefmütterlicher behandelt sind. Da ist es wohl kein Wunder, wenn jährlich Tausende, deren Auge und Ohr das ganze Jahr hindurch durch nichts anderes als durch das rastlose Gedränge und das ewige Einerlei ihrer Umgebung berührt wird, in Zeiten, wo es die Umstände erlauben, ihre Fesseln sprengen und hinaus eilen in solche Gegenden, wo ihren Sinnen eine andere, angenehmere Richtung gegeben wird; es ist das Gebirge und das Sommerfrischen! Unsere Stadt, mit Recht die „Perle des Ybbsthal's“ genannt böte in dieser Beziehung für Leute letztgenannter Kategorie das beste Plätzchen.

Und thätlich ist auch unser Ort der Zielpunkt zahlreicher Ausflügler und Sommerfrischer. Aber seien wir offen! Was wurde bisher für dieselben gethan? Vieles und wenig! Es ist nicht zu leugnen, daß auch menschliche Hände wacker mithalfen, die herrliche Umgebung den Ausflüglern zugänglicher zu machen, und da hat sich insbesondere der Verschönerungs- und Touristenverein große Verdienste erworben. Aber wie stand es mit Verhalten der Bewohner der Stadt den Sommerfrischlern gegenüber? In vielen Fällen eine gewisse reservierte Haltung, leider auch manchmal ein gewisser Grad von Indolenz gegen dieselben. Man schien vielerseits den Werth einer Sommerfrische nicht richtig aufzufassen und betrachtete, wie dies ja die Erfahrung lehrt, dieselbe nur zu oft als nothwendiges Uebel. Gute Zeiten, in welchen unsere heimische Eisenindustrie blühte und reichlichen Erwerb für die Bevölkerung abwarf, sind vorüber, und nur zu sehr ist unsere Bevölkerung auf eine neue Erwerbsquelle angewiesen. Die Gelegenheit, dieselbe auszunützen, liegt ja wie geschaffen in unserer Hand. Ein Ort, der vermöge seiner Lage mit so vielen Vorzügen ausgestattet ist, wie unsere Stadt, ist schon aus materiellen Gründen verpflichtet, diese Gelegenheit zu benützen. Es war daher ein ingenioser Gedanke mehrerer Mitglieder unserer Gesellschaft, nun mit vollem Ernste an die Lösung dieser so wichtigen Frage zu schreiten, und man scheint auch das Richtige erfaßt zu haben.

Der Verein zur „Hebung des Fremdenverkehrs“, der kürzlich ins Leben trat, wird auch in dieser Beziehung Ersprießliches leisten, wenn ihm, woran wohl in Anbetracht des gemeinnütigen Zweckes nicht zu zweifeln ist, die Unterstützung der Interessenten, d. h. der Bevölkerung zuteil wird.

Einen Beweis für die Wichtigkeit unseres Ortes als Sommerfrische in Bezug auf den materiellen Vortheil, den dieselbe den Bewohnern gewähren würde, zu erbringen, liegt so offen an der Hand, daß es wohl keiner weiteren Erörterung bedarf. Sehen wir uns andere Orte an, die in Bezug auf Umgebung weit hinter unserem Orte stehen, was sie für dieselben thun, und wie segensreich sich die Folgen für dieselben äußern! Warum sollten wir gerade aus althergebrachtem Stolze eine Einnahmsquelle brach legen oder versiegen lassen, die, wenn sie vernünftig und den Verhältnissen entsprechend ausgebeutet wird, ein Born unerschöpflicher Hilfsquellen für die Stadt und Umgebung werden müßte.

Ergreifen wir daher die Gelegenheit, tragen wir jeder ein Scherlein zum allgemeinen Wohle bei und die Zeit wird vergeudet hat, denn nicht, wie irrtümlich geglaubt wird, kommen die Einnahmen nur einem Theile der Bevölkerung zu gute, sondern dieselben werden, indem sich ja dadurch auch die Ausgaben der sogenannten Hauptinteressenten vermehren, ein Gemeingut der ganzen Bevölkerung.

Auf ein recht ersprießliches Wirken und Gedeihen des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs bringt der Gutheilbauer ein herzliches: Gutheil.

Eigenberichte.

Purgstall. (General-Versammlung des Landwirthschaftlichen Casino.) Das Casino Purgstall und Umgebung hat am 19. März im Saale des Herrn Franz Poppenreiter seine diesjährige Generalversammlung abgehalten, welche trotz der politischen Vertrauensmänner-Versammlung in Schribbs von weit über hundert Wirthschaftsbesitzer als Mitglieder besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann, den hochgeborenen Herrn Rigobert Grafen Schaffgotsch wurde der eingehend gehaltene Rechnungsausweis für das verfloffene Vereinsjahr vorgelesen und der Thätigkeitsbericht vorgetragen, welcher entgegen dem Artikel von der außerordentlich regen Thätigkeit der Casinoleitung und Theilnahme seiner Mitglieder zeugte. Hierauf wurde vom Landeswandlerlehrer Herrn Josef Höfer das Wort zum Vortrage ertheilt, welcher in zwei Bildern die Gegenwart und die Zukunft des Getreidebaues und der Rindviehzucht eingehend beleuchtete und mit Beispielen aus seiner reichen



Erfahrung begründete, hierauf das demnächst in Activität tretende Stierförungs-Gesetz klar und deutlich erläuterte, und die Nothwendigkeit, sowie den zu erwartenden Nutzen für die Rindviehzucht nachwies und neben der vernünftigen Züchtung, natürlicher Aufzucht und entsprechender Pflege, Fütterung und Wartung zur Ermöglichung einer größeren Feldfüttererzeugung die richtige Cultur von eigenartigen Winter-Mischling eingehend und umfassend besprochen hat. Die von allen Anwesenden gezeigte intensive Aufmerksamkeit steigerte sich ersichtlich für alle die vielen in bekannter klarer Weise vorgebrachten Gedanken und erweckte auch das nachhaltige Interesse, indem sofort nach vor Schluß der Versammlung zahlreiche Bestellungen auf die Wintermischling-Saat geschahen. Die Mitglieder waren von den in bekannter unterhaltenden Form gegebenen Ausführungen des Herrn Landeswanderlehrer Josef Höfer so eingenommen, daß noch lange nach Schluß der Versammlung in der animirtesten Weise discutirt wurde. Herr Oberlehrer Leopold Scholler konnte leider ob seiner beiläufigen Erkrankung an der Versammlung nicht theilnehmen und ersieht daher dessen Vortrag über die Obstbaumzucht. Die Mitglieder erhalten aus der Vereinsbaumschule Obstbäume um den Ermäßigungspreis von 40 Kreuzer das Stück. Zum Schluß wurden noch Bestellungen von Kunstdünger, Gyps, Kartoffel, Rothklee und Sandwicken, sowie Obstbäume durch den thätigen Schriftführer Herrn Emanuel Angerer entgegen genommen. Erwähnenswert ist noch die Beschlußfassung der Aufstellung von drei Wurdedner Sprungstieren, sowie die Anschaffung eines zweiten Tricurs, was von allen Seiten sehr begrüßt wurde. Nebenbei ist noch zu bemerken, daß im Jahre 1894 im Casino eine wechselseitige Viehversicherung gegründet wurde, welcher nun schon 63 Mitglieder des Casinos angehören.

**Oberndorf.** (General-Versammlung des landwirthschaftlichen Casino.) Am Mittwoch, den 20. d. M. hielt das landw. Casino Oberndorf seine Generalversammlung ab, bei welcher ungeachtet der eingetretenen schlechten Witterung dennoch eine Zahl von 70 Landwirthe betheiligt war. Der rührige Obmann Herr Josef Carl eröffnete die Versammlung und specificirte die Rechnung des vorherigen Vereinsjahres, worauf er sich nach Abschluß der Rechnung mit der Bitte an den Herrn Landeswanderlehrer Josef Höfer wandte, derselbe wolle das Wort zum Vortrage ergreifen. Herr Landeswanderlehrer ertheilte eine verständliche Schilderung über die Rindviehzucht und Anschauungen über die gegenseitige Viehversicherung; beides wurde mit besonderem Interesse von Seite der aufmerksamen Mitglieder hingenommen.

**Windhag,** am 21. März 1895. (Blickschlag.) Gestern Abends schlug der Blitz während eines heftigen Orkanes und Schneegestöbers um 9/10 Uhr in unseren Kirchthurm, ohne weiteren Schaden anzurichten.  
(Todesfall.) Am heutigen Tage wurde die Schwester des vor 14 Tagen verstorbenen „Sandhofers“, die Gattin des Herrn Sebastian Wagner, Wittve des Gut's „Geben“ in der Gemeinde Windhag und Schulaufseher von Windhag, beerdigt.

„Senfenkrieg“

aus Nr. 4 der „Vereinsmittheilungen des Central-Verbandes der Senfen-, Sichel- und Strohmessergewerke in Oesterreich“ vom 1. März 1895.

Unter dieser Aufschrift brachten vor Kurzem die Tagesblätter einen Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung, wo sich zwei Vettern, gleichen Familiennamen und aus dem gleichen Orte in Galizien stammend, gegenüberstanden, weil sie im Feuereifer des Konkurrenzkampfes nicht nur die von ihnen vertriebenen Senfen, sondern sich selbst gegenseitig beschimpften und mit Rosenamen wie: gelizischer Lump, Schwindler etc. regalierten. Diese beiden ehrenwerthen Vettern aus Galizien sind der Typus einer neuen Sorte von Senfenhändlern, welche sich erst seit einigen Jahren aufgethan haben, um unter dem Anschein eines Fabrikanten, mit den schwindelhaftesten Anpreisungen ihrer Waren und Beschimpfungen aller anderen Erzeugnisse, Senfen an landwirthschaftliche Vereine, Gemeinden, Gutsbesitzer und Landwirthe, oft durch Vermittlung der Geistlichkeit und Lehrerschaft etc. zu vertreiben.

Der Centralverband der Senfen-, Sichel- und Strohmessergewerke in Oesterreich sah sich bereits in seiner Generalversammlung in Graz, am 8. September v. J. veranlaßt, öffentlich Stellung zu nehmen, gegen das Uergarnis erregende Treiben dieser Händler, welches nicht nur das Ansehen der altberühmten österr. Senfenindustrie schädigt, indem es die Senfe zu einem Nothwehrartikel niedersten Ranges herabwürdigt, sondern auch den legitimen Senfenhandel fört und in letzter Linie den Consumenten, den Landwirth schädigt, der eine Senfe gleicher Qualität viel billiger beim Eisenhändler kaufen könnte.

Die Sache gewinnt in neuerer Zeit noch ernstere Bedeutung dadurch, daß einige Händler anfangen, sich Senfen mit ihrer Marke, der „Händlermarke“, erzeugen zu lassen. Es liegt da die Gefahr sehr nahe, daß diese Händler, welche sich Senfen in den verschiedensten Werken anfertigen lassen, einmal, wenn ihnen an ihrer Händlermarke nichts mehr gelegen ist, dem Landwirthe um hohen Preis einen „Schund“ in die Hand spielen werden.

Die Landwirthe seien daher ernstlich vor Senfen mit Händlermarken gewarnt, denn sie haben dabei niemals die Sicherheit, wieder eine Senfe gleicher Provenienz und Qualität zu erhalten; die Landwirthe werden jedenfalls besser dabei fahren, wenn sie ihre Senfen, wie bisher beim Eisenhändler oder Kaufmann ihres Ortes kaufen, der stets in der

Lage sein wird, sich Senfen bester Qualität mit Original-Fabrikmarken zu schaffen. — Für die Eisenhändler sei aber dieser Senfenkrieg eine Mahnung, beim Einkauf von Senfen mehr auf die Qualität, als die Billigkeit derselben zu sehen, dann werden die kampflustigen Vettern aus Galizien bald ansgerungen haben.

Mord aus Eifersucht.

Der „Alpenbote“ berichtet: Donnerstag, den 21. März früh verbreitete sich in Steyer mit Blütheschnelle die aufregende Kunde, es sei in der Nacht in Freising die „Schienagl-Rani“ ermordet worden. Und dies Gerücht ist wahr. Die Ermordete, ein hübsches Mädchen im Alter von 21 Jahren, die Bauernstochter Anna Lehner, aber unter obigem Namen allgemein bekannt, war erst vor einem Jahre wegen Betrug zu einer Kerkerstrafe verurtheilt worden und trat nach Abbüßung ihrer Haft wieder einen Dienst an Sie ergab sich einem leichtsinnigen Lebenswandel, knüpfte aber trotzdem mit dem in Kegelspiel in Aufenthalt befindlichen Viehhändler Rudolf Eder ein intimes Verhältnis an und versprach diesem wiederholt die Ehe. Doch widerstand das Mädchen immer unter nützigen Ausflüchten dem Drängen ihres Verehrers nach der Einlösung des gegebenen Versprechens, ließ sich aber von selbem namhafte Geldbeträge und Geschenke geben. Höfer, ein etwas schwerhöriger Burche von 27 Jahren, erfuhr aber mittlerweile, daß seine Geliebte auch noch anderen Männern ihre Gunst schenke, und heftige Eifersucht beschlich das Herz des betrogenen Bräutigams. In letzterer Zeit erfuhr er diesbezüglich ein neues Factum, zufolge dessen Lehner sogar flüchten mußte, da eine neuerliche Verhaftung ihr bevorstand. Sie begab sich nach Steiermark, von wo sie am Freitage zurückkehrte. Gestern nachmittags trafen sich die Beiden in Garsten, besuchten mehrere Gasthäuser daselbst und in Kragenthal, wo sie bis abends zechten. Sodann giengen sie über die Eisenbahnbrücke, wobei Eder die vier Kreuzer Mautgeld bezahlte. In der Freising nächst der Hummelbrücke, dort, wo durch den Wald eine Stiege zur lieblich gelegenen Kirche St. Ulrichs hinaufführt, schritt Eder, berauscht von Getränken und seinen rachegierigen Gedanken, zur Ausführung seines blutigen Werkes. Wie blutige Tücher, dürste Eder dorthin seiner Begleiterin mit seinem Taschenmesser die tödtlichen Stiche versetzt haben. Nach seinem Geständnisse waren es deren zwei, einer im Hals und einer in der Brust. Die weiteren Ereignisse daselbst sind einzuweilen noch nicht festgestellt. Der Mörder begab sich, ohne seine blutbesteckten Hände zu reinigen, in Sahans Gasthaus, dann zu Urdorfer und kurz vor 11 Uhr stellte er sich selbst der Gendarmerie, wobei er meinte, „wenn ich's nicht haben kann, soll sie auch ein anderer nicht haben.“ Eder wurde in Haft gehalten. Eine Patrouille der Gendarmerie begab sich noch in der Nacht zum Thatorke und benachte die Leiche, welche halb entblößt fünf Schritte abseits vom Wege, mit dem Kopfe gegen den Bach zu lag. Heute früh begab sich zur Erhebung des Thatbestandes eine Gerichts-Commission an Ort und Stelle. Die Leiche wurde hierauf in die Leichenkammer zu St. Ulrich übertragen.

Verschiedenes.

— **Auszeichnungen.** Ihre kais. Hoheit Frau Großherzogin Alice v. Toscana hat der Herausgeberin des Jahrbuches „Jugendheimat“ (Verlag „Leykam“ in Graz) Frauclen Hermine Proschko anlässlich der Widmungsannahme des 9. Bandes dieses Jahrbuchs mit nochmaligem herzlichsten Danke für die Widmung höchst Ihr Porträt mit eigenhändigem Namenszuge zu übersenden geruht. Bei diesem Anlasse hat die hohe Frau, welche dem Unternehmen stets ein warmes Interesse zu wahren versprach, den Wunsch beigefügt, daß das schöne patriotische Werk einen guten Erfolg habe und die edlen Bemühungen der Herausgeberin von Gottes Segen begleitet sein mögen. — Unter allen natürlichen Sauerbrunnen ist Mattoni's Gießhübler derjenige, welcher in Folge seiner anerkannt vortrefflichen Eigenschaften nicht allein den bedeutendsten Versandt aufweist, sondern auch an fast allen europäischen Höfen eingeführt ist. Neuerdings wurde nun der Firma Heinrich Mattoni in Gießhübl Sauerbrunn auch der königlich bayerische Hoflieferanten-Titel verliehen.

— **Ein schweres Strafgericht hat der Selbstmord der jungen Kaiserin von China am Hofe zu Peking für den höchsten Beamten des Palastes zu Folge gehabt.** Nur zwei Männer gibt es im ungeheuren Reich der Mitte, die jederzeit zum Kaiser Zutritt haben und mit ihm ohne weiteres Ceremoniell sprechen dürfen: Der Eine ist der „Vortragende Rath des Guten“, der über jede des Lobes werthe That eines Chinesen, sei dieser nun Prinz oder Bettler, dem Herrscher zu berichten und eine Belohnung zu beantragen hat; der Andere ist der „Vortragende Rath des Bösen“. Er bekleidet den höchsten Rang der — Zensorenwürde! Es liegt in der Natur dieses Amtes, daß sein Inhaber der gefürchtetste Mann im Staate ist, weil in seiner Hand das Schicksal auch der Größten unter den Großen ruht. Seit 10 Jahren hatte diese Würde Au-Jungchung inne, und hinauf bis Ki-Hung-Tsang zitterte das Heer der Beamten vor diesem Zensor. So nahm er die Gelegenheit wahr, anlässlich des Selbstmordes der Kaiserin vor der Kaiserin Witve Beschwerde über den Kaiser zu führen, daß dieser seine Gemahlin lieblos behandelt und so deren Tod verschuldet hätte. Die Kaiserin-Witve stellte ihren Sohn deshalb zur Rede, der darüber in großen Zorn gerieth und

seiner Mutter versicherte, daß der Zensor ihn schamhäftig verleumdet habe. Das Unglück des Vaterlandes habe seine Frau melancholisch gemacht und in einem Anfälle von Schwermuth habe sie Hand an sich gelegt. Das sei eben das Schmerzlichste für das junge Kaiserpaar gewesen, zu sehen, wie die Katastrophe den Leuten so wenig zu Herzen ginge; darum könnten die Leute auch nicht begreifen, daß Andere die Schmach tief empfanden und deshalb habe der Hof auch nach anderen Motiven für die traurige That gesucht. So sprach der Kaiser. Dann berief er sich auf das Gesetz, das den Zensor, der wissenschaftlich falsches berichtet, streng bestraft und verfügte: „An-Zungchung hat außerhalb der großen Mauern zu wohnen; seinen Unterhalt hat er sich selbst zu verdienen, sein Vermögen fällt dem Staatsschatz anheim. Seine Familie hat ihn zu begleiten.“ Darnach geschah es und heute arbeitet in der Mongolei als Chausseearbeiter derselbe Mann, vor dem noch vor einem Monat 400 Millionen Menschen zitterten.

— **Wildausbente im Gödöllöer k. und k. Leibgehege.** In den Revieren Bisegrad, St. Kiraly, Valko, Babat, Szaszegh, Marsa, Monostor und Nagy-Maros des k. und k. Leibgeheges Gödöllö sind im abgelaufenen Jagdjahre 31.628 Stück Wild erlegt worden, und zwar: 59 Gohlschne, 93 Stück Rahtwild, 74 Wildschweine, 66 Rehbocke, 6699 Hasen, 490 Kaninchen, 2 Birkhähne, 29 wilde amerikanische Puter, 2290 Fasane, 2978 Rebhühner, 187 Waldschneppen, 101 Wildenten, 53 Wachteln, 74 Wildtauben und Krammetsvögel; an schädlichem Wild wurden geschossen und gefangen: 27 Wildkaten, 1 Fischotter, 232 Füchse, 28 Dachse, 86 Irtisse, 5 Marder, 482 Wiesel, 16 Ubler, 1 Uhu, 106 Hühnerhabichte, 585 Bussarde und Falken und eine große Anzahl kleinerer schädlichen Haar- und Federwildes. Se. Majestät der Kaiser streckte hiervon in den vier erstgenannten Revieren: 8 Gohlschne, 1 Thier, 9 Wildschweine, 1 Birkhahn, 225 Fasane, 6 Rebhühner, 12 Waldschneppen und 2 Füchse. König Alexander von Serbien, welcher als Gast des Kaisers an einer Jagd theilnahm, erlegte in Babat 4 Hasen und 12 Fasanen. Das vor einigen Jahren in den Revieren Babat und Monostor ausgesetzte Birk- und amerikanische Trutwild, sowie ein Stamm exotischer Königfasane haben sich gut acclimatiriert und vermehren sich in günstiger Zahl.

— **Ein Drama zur See.** Die „N. Zür. Ztg.“ bringt aus einem Privatbrief folgende Mittheilung über eine tragische Episode, die sich während einer Fahrt eines Dampfers der P. und O. St. am Nowig, Komp. nördlich von Sumatra ereignet hat: Am Samstag, den 20. Jänner um 10 Uhr ward eben zur Inspektion gernen und erschien alles in großer Uniform. Pöglisch ertönte der Ruf: „Mann über Bord!“ Wir sahen einen eingeborenen Matrosen mit den Wellen kämpfen. Da sprang der zweite Officier, ein allgemein beliebter Mann, dessen Brust bereits die goldene Rettungsmedaille zierte, muthig dem Versinken nach. Inzwischen wurde gestoppt, ein Rettungsboot bemannt, und ins Meer gelassen. Da erfolgte ein zweites Unglück. Ein Seil zerriß und das Boot flog in Stücken ins Meer; zwei Matrosen fielen dabei ins Meer, die anderen konnten sich retten. Ein zweites Rettungsboot wurde bemannt und hingelassen. Bei hohem Seegang zwischen Bergen von Wellen arbeitete die Mannschaft mit allen Kräften, um nach den Ertrinkenden zu suchen. Bald waren wir von dem Boote so weit abgetrieben, daß es nur noch mit dem Fernglase sichtbar war. Nach langem Suchen kehrte endlich das Boot mit der erschöpften Mannschaft und zwei Ertrunkenen zu dem Dampfer zurück. Der zweite Officier, der heldenmüthig sein Leben für die Rettung des Matrosen gewagt hatte, konnte nicht gefunden werden; außerdem verlor das Schiff einen Quartiermeister und den Matrosen, der zuerst ins Wasser geführt war. Wahrscheinlich ist der muthige Officier, der zur Rettung des Matrosen über Bord sprang, von dem Ertrinkenden in die Tiefe gerissen worden. Der wackere Officier, Mr. Cooper hatte früher vier Menschen das Leben gerettet; in Hongkong sollte er seine Mutter treffen. Der europäische Matrose hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Einer der Ertrunkenen war der Vater des zuerst ins Wasser gefallenen und ertrunkenen Matrosen; der arme Mann beinahm sich ganz verzweifelt. Das furchtbare Schauspiel machte auf Alle den tiefsten Eindruck und sofort wurde eine Sammlung von Gaben für die Hinterbliebenen der Verunglückten veranstaltet.

— **Rückkehr aus der Gefangenschaft des Mahdi.** Dem in egyptischen Diensten gestandenen, jenerzeitigen Gouverneur von Darfur (Sudan) Slatin Bey, einem jetzt 39 Jahre alten gebornen Wiener, der nach jahrelangen Kämpfen gegen die Horden des aufständischen Mahdi Ende des Jahres 1883 in dessen Hände fiel, wo er anfangs in Chartum und dann in Omdurman unter schärfster Bewachung und größten Mühsalen und Leiden aller Art mit anderen seiner Leidensgenossen mehr als 11 Jahre hindurch in strenger Gefangenschaft gehalten wurde, ist es endlich nach enormen Strapazen und trotz eifrigster Verfolgung glücklich gelungen, sich durch die Flucht zu retten. Wohlbehalten kam er in Assuan (Obergypfen) und am 18. d. in Kairo an. „Griß Gott, vollkommen wohl. Rudolf.“ So telegraphirte er gleich nach der Ankunft in Kairo seinem Bruder, dem k. k. Hofrath Slatin im Oberstallmeisteramte zu Wien, welchem sofort auf die Kunde hievon Se. Majestät der Kaiser durch den Staatsrath v. Braun allerhöchste Freude über diese Befreiung seines Bruders ausdrücken ließ.

— **Mit wenig Geld sich rationell und gut zu ernähren,** ist heutzutage eine Leistung, die gewiß allseitig Interesse erwecken und insbesondere jeder Hausfrau



von Wichtigkeit sein muß. Der wissenschaftliche Standpunkt der Ernährungstheorie verlangt, daß die dem Magen zugeführten Nahrungsmittel Eiweiß, Stärke, Fett und Salz enthalten, und zwar soll das Verhältnis der eiweißhaltigen und blutbildenden zu den stärkemehlhaltigen, wärmebildenden Stoffen ein zweifelsprechendes sein. Dieses Problem hat die Firma C. G. Knorr, Heilbrunn, Bregenz, St. Margarethen, mit ihren vorzüglichen Suppentafeln in glücklicher Weise gelöst. Diese Suppentafeln werden hauptsächlich hergestellt aus den so proteïnreichen Leguminosen oder auch Cerealienmehlen, ferner aus exotischen Producten, denen Liebigs Fleisch Extract beigegeben wird, und wovon je eine Tablette für 6 Personen eine ausgezeichnete, rasch und einfach, nur mit Wasser zubereitende nahrhafte und dabei billige Suppe liefert. Die Hausfrau, die neben Brennmaterial, Zeit und Geldersparnis eine vorzügliche Suppe auf den Tisch bringen will, wird sich gewiß gerne dieser Neuheit bedienen, denn: sich gut ernähren, ist jetzt keine Kunst mehr, wenn in der Küche Knorr's Suppentafeln verwendet werden.

— **Großes Bergwerks-Unglück.** Am 16. d. Morgens hat sich im Drauzer Kohlenreviere wieder ein schreckliches Unglück ereignet. Im erzherzoglich Albrecht'schen Schachte „Hohenegger“ erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, entweder in Folge eines Sprengschusses, der die Kohlengase in der Grube entzündete, oder unvorsichtige Manipulation mit Dynamitpatronen; näheres konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Brand entstand nicht durch die Explosion. Von 280 Mann in der Tiefe von 200 Meter arbeitenden Gruben-Belegschaft wurden 227 lebend aus dem Schachte gerettet, davon sind viele leicht und eine kleine Anzahl schwer verletzt; Leichen wurden 50 zu Tage befördert und 3 Arbeiter, die jedenfalls auch der Explosion zum Opfer fielen, werden noch vermisst. Das Leichenbegängnis der in ihrem so schweren und gefährlichen Berufe verunglückten Bergleute hat am 18. d. nachmittags in Karwin unter Beteiligung von mehr als 10.000 Menschen stattgefunden. Der nunmehrige Besitzer dieses mit den besten Schutz- und Sicherheits-Vorrichtungen der Neuzeit versehenen und solidest gebauten Hohenegger-Schachtes, Sr. k. Hoheit Erzherzog Friedrich, ordnete am 17. d. telegraphisch an, daß jede Witwe der Verunglückten sofort 100 fl. baar, ferner jede Witwe und jede der Waisen jährlich aus den Werksmitteln ebenso viel, als die Pension aus der Bruderlade beträgt, erhalte.

Vom Büchertisch.

„Im trauten Heim.“ Ein österreichisches Familienblatt, 1895 Nr. 6. Wien, Verlag der k. u. k. Hofbuchdruckerei und Verlags-handlung Carl Fromme (4 Gulden pro Jahrgang). Der ungemein reichhaltige Inhalt enthält eine Fortsetzung des sich spannend entwickelnden Romanes „Ein Schatten“, von C. Bollbrecht, ein glänzendes Kulturbild „Die Weisen aus Hellas“ aus der Feder Hugo Alt-Leonhard's, eine prächtige Originalnovelle „Der Amerikaner“ des eben verstorbenen Dichters Sacher Masoch, dann eine mit geistvollen und überzeugenden Argumenten durchgeführte Kritik der sozialen Lage, „Die Sphinxfrage der National-ökonomie“ von \* \* \* eine prickelnde Novelle „Frühlingssilber“ von Hauptmann, eine Charakterstudie „Diesenbach's“ von Johannes Mayerhofer, „Historische Bilder“ von der bekannten Hohenhausen, die treffliche, volksthümliche Humoreske „Ein rührender Mann“ von Franz Widner. Dann beginnt „Erlebnisse aus den Weltumgebelungen eines österreichischen Kriegsschiffes“ vorzügliche, hochinteressante Bilder aus dem Leben unserer Seefahrer zu entrollen, mitgeteilt von einem Matrosen: als Gedicht

„Der Schwedenfang“, eine humoristisch, historische Ballade des anerkannten österreichischen Poeten Franz Klein, „Literatur“, „Theater“, „Musik“, „Graphologische Rubrik“, „Aphorismen“, „Räthselangabe“, „Wiener Schachblatt“, redigiert von Georg Marco. Dieses satirische Blatt, in dem ein tüchtiges Können und ein ernstes Wollen sich ausprägt, scheint berufen, wirklich festzuhalten mit den reichsdeutschen Blättern in die Schranken zu treten. Es ist die Pflicht aller Deutschösterreicher daselbst zu fördern, damit auch unser so edles Geistesleben, seinem Rang entsprechend, endlich in Oesterreich vertreten ist. Man abonniert (auch halbjährig 2 fl.) bei der Administration: Wien, 2/1 Glockengasse 2.

„Der Stein der Weisen.“ Das jüngst erschienene 7. Heft der vielgelesenen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „A. Hartleb's Verlag, Wien“ enthält neuerdings eine Reihe gehaltvoller Abhandlungen, unter welchen wir jene über Sprachwissenschaft und die Entwicklung des Panzerschiffbaues besonders hervorheben möchten. Letzterem Aufsatz sind eine Anzahl tabellarischer Zeichnungen beigegeben, welche das Verständnis des etwas complicirten Themas ganz wesentlich erleichtern. Nicht minder reichhaltig illustriert ist der Artikel über Weinstöcker, welches Thema, das bereits in zwei vorangegangenen Ausgaben behandelt wurde, hiermit zum Abschluß gelangt. Außerdem enthält das Heft eine Plauderei über Zugvögel, eine jagdmäßige Darstellung aller gebräuchlichen Vögel, sowie eine Anzahl kleinerer, durchwegs illustrierter Mittheilungen über elektrotechnische Neuheiten, amerikanische Revolverkanonen, Anleitung zum Feiern der Laubarten (mit Karikaturen) landwirtschaftliche Rathschläge u. m. A. Der Umschlag enthält eine weitere Zahl von „Städteplänen aus allen Welttheilen“, sowie die Namen der Prämien-Gewinner als Löser der im 1. Heft ausgeschriebenen Preisfragen. Die Gewinne sind sehr werthvolle Bücherpenden.

Das Bunte Blatt. (Herausgeber B. Chiavacci.) Es liegt uns das zehnte Heft dieses Blattes vor, mit welchem dasselbe das zweite Quartal seines Bestandes beginnt. Wir haben mit Interesse die raschen Fortschritte des ebenso schönen als reichhaltigen Blattes verfolgt, das Gediegenheit des Inhaltes mit Geschmack und Reichthum der Illustrationen glücklich verbindet. Jedes Heft des „Bunten Blattes“ bringt die Fortsetzung eines überaus spannenden, reich illustrierten Romanes, vorzügliche Novellen ersten und heiteren Inhaltes aus den besten Federen, historische und populär gehaltene wissenschaftliche Aufsätze, Modeberichte, Humoristisches etc., kurz, „Das Bunte Blatt“ ist ein Familienblatt bester Art, dessen ungewöhnliche Billigkeit — 10 kr. für das reich illustrierte Heft, 1 fl. für das Quartal sammt Franco-Zufendung — denselben die weiteste Verbreitung sichert. „Das Bunte Blatt“ ist in allen Buchhandlungen und l. l. Tabak-Trasfiken erhältlich und auch direct von der Administration in Wien, IX. Frankgasse 1, gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen. Probenummern gratis und franco.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere geehrten Berichterstatter in Burgstall, Windhaag, Oberndorf sagen wir für die Einsetzung der Berichte besten Dank mit dem höchsten Erwünschten, uns recht oft wahrheitsgetreue Berichte zukommen zu lassen.

Um 3 zu spät eingelangt, erscheint in nächster Nummer.

Eingelendet.

Erklärung.

Die unter den Ueberschriften vom Gutheilbauer und Facklings-Fackelichter in den Nummern 52 ex 1894 und 4 ex 1895 enthaltenen Aufsätze haben in Hbbs. dieses Blattes gemaacht. Ich bebaure dies, da mir die Absicht fern lag, Jemanden durch diese Aufsätze zu verletzen.

J. F. Zahoda.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14 65 p. Met. — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Winter umgehend. Doppelte Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann.

Wochenmarkts-Betreibe-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D., Steyr, etc. and rows for Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr and rows for Spanferkel, Gestr. Schweine, Extramehl, etc.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October bis auf Weiteres.)

Amstetten — Klein-Reifling — Selzthal.

Large railway schedule table with columns for Stations, P. Z., S. Z., and rows for Amstetten, Klein-Reifling, Selzthal, etc.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

# Deutsche Rundschau

für **Geographie und Statistik.**

XVII. Jahrg. 1894/95. XVII. Jahrg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner  
herausgegeben von

**Professor Dr. Friedrich Umlauf**  
in Wien.

In einzelnen Heften à 45 Kr. zu beziehen.

Ganzjährige Prämumeration 5 fl. 50 Kr. incl. Franco-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 Kr. pro Hft. Jedes Hft. ist einzeln käuflich; 12 Hfte. bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Bänden 5 fl. 50 Kr. inclusive Franco-Zusendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch letztere auch Probehefte u. Prospekte.

**A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Seilerstätte 19.**

für **Gewerbtreibende, Industrielle, Techniker etc.**  
Neueste

## Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der  
**praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe,  
Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**  
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender  
Fachmänner von

22. Jahrg. 1895. **Dr. Theodor Koller.** 22. Jahrg. 1895.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen  
13 Hefte, à 30 Kr. Ein Jahrgang complet kostet 4 fl. 50 Kr.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben  
in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth  
zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller  
und Gewerksmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen  
Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonnieren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten,  
und direct aus

**A. Hartleben's Verlag in Wien,  
I. Maximilianstraße 8.**

Probehefte werden gratis und franco geliefert.

967.

Katastral-Gemeinde Stadt Waidhofen  
a. d. Ybbs berührende

## Kundmachung.

(Ybbsthalbahnbau betreffend).

Laut h. k. f. Statthaltereiverordnes vom 28. Fe-  
bruar 1895, Z. 17.924 findet die

### Localverhandlung

über das mit hohem Handelsminist.-Erlasse vom  
6. Februar 1893, Z. 638, L. B. N. principiell ge-  
nehmigte Project für die Variante der verlegten  
Station Waidhofen a. d. Ybbs km. 1.6—2.1 der  
Ybbsthalbahn zur Abhaltung der politischen Bege-  
hung im Zusammenhalte mit der Enteignungsver-  
handlung am

**Samstag, den 30. März 1895**  
nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle statt.

**Die Behelfe des Detailprojectes** (Situations-  
plan, Detail-Längenprofil, Verzeichnis der bean-  
spruchten Grundstücke und Rechte, der Namen und  
Bohnorte der zu Enteignenden) **liegen vom 9. bis  
incl. 22. März 1895** in der Bürgermeisterei-  
kanzlei Waidhofen an der Ybbs zur allgemeinen  
Einsicht auf.

Jeder Betheiligte kann bei dem Stadtrathe  
Waidhofen a. d. Ybbs bis incl. 22. März 1895  
innerhalb der Kanzleistunden Einwendungen gegen  
das Project oder gegen die begehrte Enteignung  
mündlich oder schriftlich vorbringen und ist zur Ver-  
handlung zu gleichem Zwecke eingeladen.

**Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs,**  
am 5. März 1895.

Der Bürgermeister:  
**Dr. Plenker, m. p.**

Gratis und franco

senden wir auf Bestellung an Jedermann eine  
Probennummer

## „Im trauten Heim“

Ein öst. Familienblatt.

Erscheint 2mal monatlich.

Preis pro Jahrgang fl. 4.—

Administration  
von

„Im trauten Heim“

Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.

Im Verlage des **H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I.,  
Dominikanerbastei 5**, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages  
(durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

**Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.**

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft.  
Gegründet 1821. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

**Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.**

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel,  
Holzindustrie, Jagd und Fischerei.  
Gegründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

**Allgemeine Wein-Zeitung.**

Allgemeine Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Wein-  
handelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gasthof-Zeitung.  
Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Duart. Ganzj. fl. 6, Viertelj. fl. 1.50.  
Probennummern auf Verlangen gratis und franco.

Paris 1889 gold. Medaille.

## 500 Kronen in Gold,

wenn **Crème-Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als  
Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mieser, Nasenröthe  
etc. beseitigt und den Teint bis ins Unerreichbare weiß und  
jugendlich erhält. — Keine Schminke! Preis 60 Kr. — Man  
verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grolsch“, da  
es werthlose Nachahmungen gibt.

**Savon-Grolsch**, dazu gehörige Seife 40 Kr.

**Grolsch's Schuppen-Crème**, bestes Mittel gegen  
Schuppen, 60 Kr.

**Grolsch's Haar-Milch**, das einfachst-venwendbare  
Haarfärbemittel, fl. 1. und fl. 2. Hauptdepot **J. Grolsch,  
Brünn**. Zu haben in allen besseren Apotheken u. Droguerien.  
In Ybbs bei Apotheker Riedl.

Ausgezeichnet mit der  
grossen goldenen Medaille in Weyr a. d. Enns und Diplom 1892, grossen silbernen Medaille in  
Waidhofen a. d. Ybbs 1892.

## A. Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs

(im eigenen Hause)

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

✳ **Buchdruck-Arbeiten.** ✳

Geschmackvolle Ausstattung.

Billigste Preise.

Uebernahme  
von  
**BROCHÜREN**  
und  
Werken,  
Geschäftsbücher,  
Partezettel,  
Waren- und Flaschen-Etiquettes,  
Rechnungen,  
Speise-Karten.

Beste Ausführung  
von  
**Preis-Courants**  
in allen Größen,  
Adressen, Anzeigen,  
Ausweisen,  
Einladungs- und Empfehlungskarten,  
TABELLEN,  
I<sup>er</sup> Briespapiere und Couverts  
mit Firma,  
etc. etc.

Mit den neuesten Lettern und modernsten Ver-  
zierungen, sowie in qualitativer als auch in quanti-  
tativer Weise versehen, und im Besitze von besten  
Hand- und Schnellpressen ist diese Buchdruckerei im  
Stand, alle beliebigen Aufträge in der kürzesten Zeit  
rein, correct und in gefälliger Ausstattung zu liefern,  
und verweise auf die von mir hergestellten Drucksachen  
für k. k. Ämter, Kanzleien und vielen sehr ange-  
sehenen Geschäfts-Firmen.



**Alle Damen sind elektrisirt,**  
wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige  
Familienblatt, die Lieblingszeitung der wackrigen Hausfrauen, weiß die Mode so von der ge-  
schickten Seite aufzufassen, so ausgeglichene Räte zu geben, solche Lust zum „Einer Mark“  
Arbeiten und Selbstthätigkeiten zu machen, daß die geringe Ausgabe von  
vierteljährlich zu einem wahren Segen für das Hausweib wird. Jede Buchhandlung sowie  
alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer  
gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich in Leipzig.

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten  
alkalischer

## SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in  
allen Krankheiten der **Athmungs- und Ver-  
daunungsorgane**, bei Gicht, Magen- und  
Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Recon-  
valescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Der Stein 8\* \*8 der Weisen

Illustrierte Halbmonatschrift für Haus und  
Familie, Unterhaltung und  
Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Siebenter Jahrgang 1895.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft  
im Umfange von 4 Bogen Groß-Quart mit 30—40 Illustrationen  
darunter Vollbilder und Tafeln und kostet jedes Heft nur 30 Kr  
Vierteljährlich fl. 1.80. — Halbjährig fl. 3.60. —  
Ganzjährig fl. 7.20.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band.  
Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelte Seiten) mit etwa  
1000 Abbildungen.  
In höchst elegantem Original-Einbande  
kostet jeder Band 5 fl.

Bisher liegen 6 Jahrgänge, d. i. 12 Bände vollendet vor.  
Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

● **A. Hartleben's Verlag in Wien.** ●



**Echt orientalischer Feigen-Kaffee.**  
**Fabrik: M. FIALA**  
 gegründet 1860.  
 Wien, VI., Millergasse 20.  
 Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

**Handharmonikas**  
 von **Joh. N. Trimmel, Wien,**  
 VII/3 Kaiserstrasse 74.  
 Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertraffen in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco.

**Tinct. chinae nervitonica comp.**  
 (Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)  
 Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.  
 Bereitet nach ärztlicher und amtlich beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von Max Fanta, Prag. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die St. Jakobs-Magen-tropfen als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken.  
 Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, Stefansplatz. Depôts: Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“ Amstetten: Apoth. Ernst Matzke. Haag: Apoth. Vincenz Loh. Seitenstetten: Ap. Anton Resch. Ybbs: Ap. A. Riedl. Loosenstein: Ap. G. Hickmann. Weyer: Ap. Erkerts Witwe. Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

**Ferdinand Schnell,**  
 vormals L. Ofner, 974 0-15  
**fotografische Anstalt**  
 in Waidhofen an der Ybbs,  
 nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24  
 im eigenen Hause,  
 (Zugang neben Reichenspergers Kaufmannsgeschäfte.)  
 empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeübt.

**Gross-Wien-Spiel.**  
 Sensationelle Unterhaltung für Herrschaften, Vereine, Café und Restaurants, aus Holz, compact, 180 cm. Umfang mit 19 Kegeln, mittelst Kegel gespielt. Sammt Spielanweisung 5 fl. gegen Nachnahme und Porto.  
**A. MUXL**  
 WIEN, III., Löwenherzgasse 13.  
 Provinz-Aufträge prompt. Vertretung gesucht.

**Herbarny's aromatische Gicht-Essenz**  
 (Neueoxylin).  
 Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Bitterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.  
 Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacons 20 kr., m. f. Emballage.  
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.  
 Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
 VII/1 Kaiserstrasse 78 und 75.  
 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: G. Mayle, Schelbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Resch.

**Der beste und gesündeste Caffeezusatz ist der Schwalbencaffee von A. Wiletal in Mank.**

**DAS BUNTE BLATT**

**Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes** (Attest Wien, 3. Juli 1887)  
**KALODONT**  
 viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes **Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel!**  
 Ueberall zu haben.

**Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!**  
 Reichhaltiges Lager von Nouveautés in  
**Damen-Confection**  
 Jaquetts, Regenmäntel, Fellerinen, Mantlets, Kindermäntel etc. etc.  
 bei **Julius Baumgarten**  
 in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 122.

Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.  
**Friedrich Karl Mauz**  
 Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik  
**LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.**  
 Großes Lager  
 sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratten, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwägen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst.  
 Preisconto franco auf Verlangen.  
 Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Das **älteste**, **beste** u. **billigste** **verbreitetste** **verbreitetste**  
 täglich erscheinende Wiener Volksblatt  
 ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**  
 Dieselbe enthält:  
 Ausgezeichnete Leitartikel, gediegene Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, Berichte, Theater, Kunst- u. Literatur, Waren- u. Börseberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer deutscher Druck.  
 Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonnirt werden:  
 1. Mit **täglich**er postfreier Zustellung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**  
 2. Mit **einmal wöchentlicher** postfreier Zustellung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**  
 3. Mit **zweimal wöchentlicher** postfreier Zustellung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**  
 Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.  
 Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenchau über alle wichtigen Ereignisse enthält.  
 Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei  
**Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“**  
 Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.



### Ein kleiner Rattler

braun, mit Marke Nr. 9427 und Lederband mit Messingknöpfe ist vergangener Dienstag entlaufen. Der Zufallsbringer erhält eine angemessene Belohnung. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

### Eine Garnitur

bestehend in Sopha, 2 Fauteuils und 6 Sesseln, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 47 3-1

### Ein Silberkettchen

mit Anhänger ist auf dem Wege von der Wasserborstadt über den Graben, von da bis zum kleinen Kreuze und retour über die Vorstadt Leiften, von da über die Zellerbrücke bei Pechaler vorüber in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle dieselbe in der Buchdruckerei abgeben. 46 1-1

### Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen daß ich mit 1. April d. J. die

#### Fleischhanerei

der Frau Therese Meisinger in Zell a. d. Ybbs unter meiner Firma weiterführen werde.

Indem ich für das meiner jetzigen Frau entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe auch mir ungeschmälert zuthun werden zu lassen, wogegen ich bestrebt sein werde, mir daselbe durch streng solide Geschäftsabführung danernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Anton Kastenhofer,  
Fleischhauer in Zell a. d. Ybbs.

Ein Herrenschreibtisch gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen und bei Herrn Tischlermeister Swatshina aus Gefälligkeit zu sehen.

### Korbflechtere.

Es diene dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Nachricht, daß ich ergebentlich Gefertigter vom 23. d. M. an, untere Stadt Nr. 47, (ehemals Faller'schem Hause), ein

#### Korbflechtere-Geschäft

eröffne. Indem ich ein geehrtes P. T. Publikum um recht zahlreichen Besuch ersuche, zeichne

hochachtend  
Georg Eigner,  
Korbflechter.

### Geschäftseröffnungsanzeige.

Gefertigter erlaubt sich den geehrten Schützen und Jägern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er vom 1. Februar 1895 an in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 118 ein

### Büchsenmacher-Geschäft

eröffnet hat, und jederzeit bestrebt sein wird, die geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Franz Brem,  
Büchsenmacher.

Waidhofen a. d. Y., im Februar 1895.

Während der Fastenzeit ist frisch gewässerter Stockfisch bei August Lughofer zu haben.

### Ein Haus

in Waidhofen an der Ybbs untere Hintergasse 111 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer daselbst. 2-2



Ächter  
Tiroler-  
Gesundheits-  
Feigen - Kaffee

### Carl Wildling

INNSBRUCK

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur läßt mit Schutzmarke Genuß.

### Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

### Pferdemarkt

Dienstag, den 26. März 1895

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs,  
den 20. Februar 1895.

Der Bürgermeister:

Dr. Th. Freiherr v. Plenker.

### Buchenbrennholz

kurz geschnitten, ist in Körben von 10 kr. aufwärts und pr. Meter billigst abzugeben; ferner sind Fourniere für Laubsägearbeiten stets am Lager.

Wilhelm Karger,

Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6.

### Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischem System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauhen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

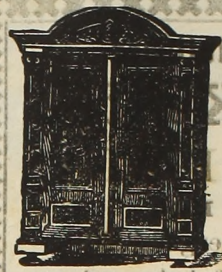
sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werchlawski

Wohnort in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister. vis-à-vis dem Pfarrhofs, Zugang auch von der Hintergasse.

### Ein Bösendorfer-Flügel

sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Näheres durch die Administration dieses Blattes.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

### Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbelschleier  
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

### Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stuhlgeräthter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

**Maria-zeller Magen-Tropfen**

bereitet in der Apotheke zum Schutze des G. Bradn in Kremier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bekandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayle. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. Rosenstein: Apoth. G. Hickmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. Ybbs: Apoth. A. Kiedl. Weyer: Apoth. Ucker's Wm. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

### Serbahn's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, aus von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.) Ersuchen also ausdrücklich Serbahn's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Serbahn“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugierig beh. protecollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Verfendungsdepot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII./I. Kaiserstrasse 78 und 75.

Depots ferner: In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul. In Amstetten bei dem Apotheker Herrn E. Mayle. In Scholbs bei Herrn F. Kollmann. In Seitenstetten bei Herrn A. Reich.